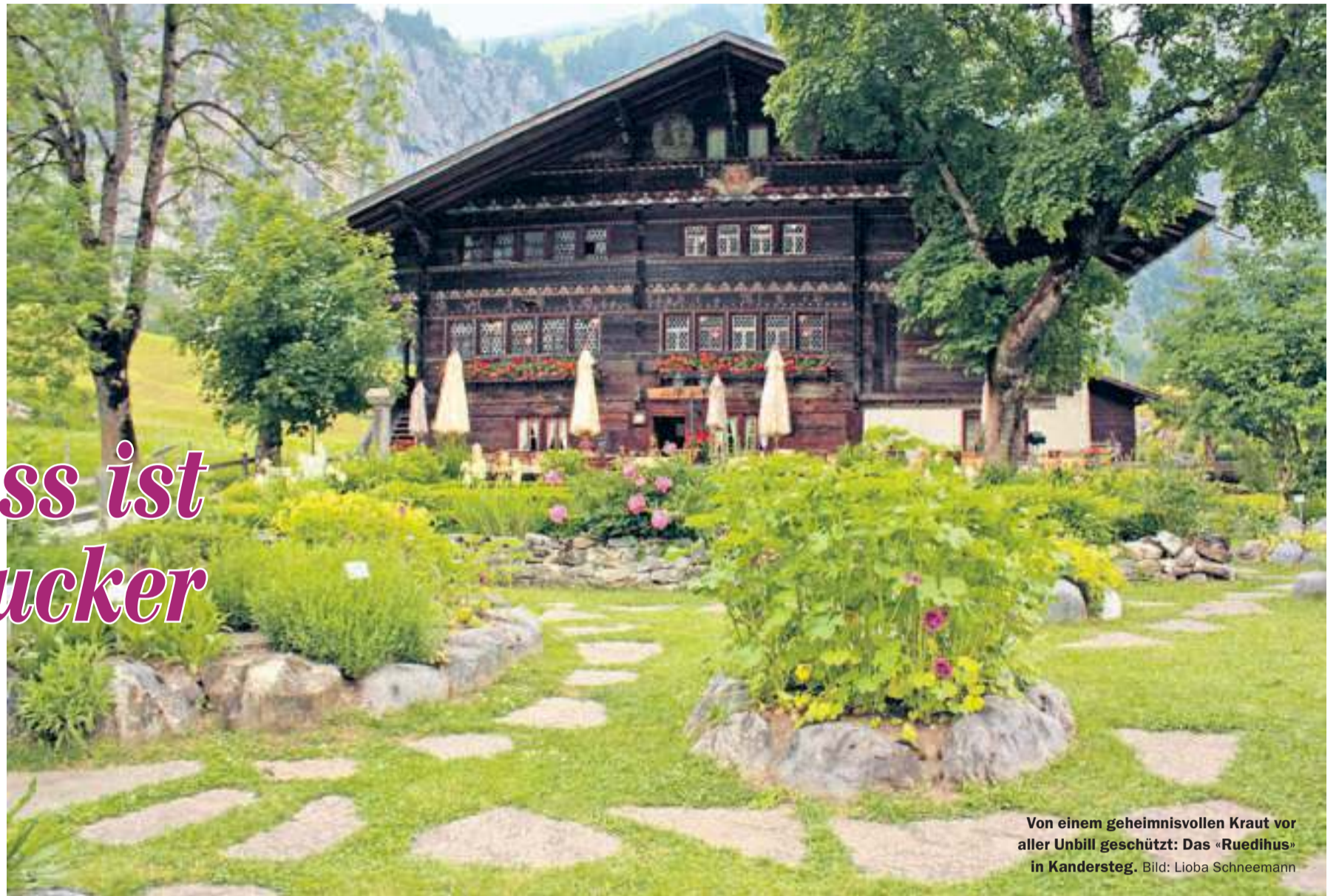


# Swissness ist voll Zucker

Dass Kräuter durchaus spannend sein können – vor allem, wenn sie später in einem Bonbon stecken –, erlebt man in einem Schaugarten von Ricola. Einen solchen gibt es vor dem Landgasthof Ruedihus, einem historischen Juwel im hinteren Kandertal.



Von einem geheimnisvollen Kraut vor aller Unbill geschützt: Das «Ruedihus» in Kandersteg. Bild: Lioba Schneemann

LIOPA SCHNEEMANN

«Wer hats erfunden?» Der Werbeslogan für die gelb verpackten Kräuterzucker begeisterte die halbe Welt. Und wer hegt keine Kindheitserinnerung an die gelbe Dose, die in Grossmutter's Wohnzimmerschrank stand? Wir Kinder durften davon naschen, natürlich erst nach ausdrücklicher Erlaubnis. Die süssen Klötzchen klebten oft fest aneinander, sodass wir ein Stück herausbrechen mussten.

Nicht weniger als 13 Heilkräuter sorgen für den Geschmack der Klassiker von Ricola, die der Laufener Familienbetrieb seit Jahrzehnten herstellt. Aber auch alle übrigen Produkte, Kräuterbonbons, Kaugummis sowie Tees enthalten diesen Kräutermix. Bei den Bonbons anderer Geschmacksrichtungen kommt noch das jeweilige Kraut, etwa Zitronenmelisse oder Orangenminze, als geschmacksbestimmendes Element hinzu. In sechs Schaugärten – einer befindet sich beim Landgasthof

Ruedihus in Kandersteg – kann man die «magischen 13» begutachten, anfassen und beschnuppern. Seit 1995 gibt es die «wandelnden Ricola-Inserate», wie der Hotelier des Landgasthofs René Mäder die Schaugärten scherzhaft nennt. «Vor der Erstellung des Gartens stand hier eine Blumenwiese. Der Schaugarten stellt eine gute Ergänzung zum «Ruedihus» dar und wird auch gut besucht.» Ricola war für die Anlage zuständig, die Pflege liegt jedoch in den Händen einer lokalen Gärtnerin.

## Keine Pestizide

Die Kräuter, die hier unter der Sonne des Berner Oberlandes prächtig gedeihen, werden nicht für die Produktion verwendet, es sind viel zu wenig. Für den Kräuteraanbau sorgen vielmehr über hundert Bergbauern im Wallis, im Emmental, im Puschlav, im Jura, in der Zentralschweiz und im Tessin.

Beim Anbau und bei der Pflege wird sehr sorgfältig und von Hand gearbeitet, der Einsatz von Herbiziden und

Pestiziden ist selbstverständlich ein Tabu.

Ehrenpreis, Frauenmantel, Schafgarbe, Malve oder Pfefferminze, aber auch weniger geläufige Kräuter wie Andorn oder Kleine Bibernelle kann man in dem kleinen Garten entdecken. Die meisten Heilkräuter sind in runden Beeten angepflanzt, die mit Steinen abgegrenzt sind. Beim Schlendern durch duftende Sträucher und Blüten lernt man einiges: etwa, dass der Frauenmantel entzündungshemmend und blutstillend wirkt, der Eibisch besonders bei Reizhusten zu empfehlen ist, die Blätter von Pfefferminze Magenbeschwerden lindern und der Thymian Husten löst.

Andorn kommt hierzulande wenig vor, aber aufgrund der Blattform und der weissen Blüten wird er leicht mit der Taubnessel verwechselt. Schon Paracelsus soll Andorn bei Milz-, Leber- und Lungenleiden sowie bei Bronchitis empfohlen haben. Die Kleine Bibernelle, auch Pimpinella genannt, hilft

ebenso bei Infekten der oberen Atemwege. Als die Pest in Europa wütete, hiess es: Esset Knoblauch und Bibernell, so sterbet ihr nicht so schnell.

## Ein Kraut, das es in sich hat

Die Wirkstoffe werden aus Blättern, Blüten oder Wurzeln gewonnen. Sobald die Kräuter den höchsten Gehalt an Aroma-, Farb- und Wirkstoffen haben, wird geerntet. Die Bonbonmacher bei Ricola kontrollieren jede Produktionsstufe mit einer Liste von Anforderungen: Wie sieht die Pflanze aus? Sind Geruch und Geschmack arttypisch? Ist sie frei von Fremdkörpern, Erde, Insekten oder Unkraut? Nach Sortierung, Reinigung und Untersuchung im Labor werden die Wirkstoffe herausdestilliert. Dazu kommt Glukosesirup und, je nach Sorte, ein Extrakt wie Cassis oder Cranberry hinzu. Die Masse wird schliesslich zu einem Bon-

bon verarbeitet. Schweizerischer kann man sich wohl kaum fühlen als hier im Ricola-Garten in Kandersteg.

Der ehrwürdige Landgasthof Ruedihus leistet seinen Beitrag zur Idylle. Das Haus aus dem Jahr 1753 gilt als Spitzenleistung der Zimmermannskunst und ist auch innen ein Juwel. Das Holz wurde in einer Nacht zu einer bestimmten Mondphase geschlagen. Nur dann, so glaubte man, ruhte der Segen auf ihm.

Offensichtlich war auch das Kraut Allermannsharnisch segensreich, das in die Schwelle der Eingangstüre gelegt wurde. Denn das Haus brannte 1908 aus, jedoch blieb der vordere Teil erhalten. René Mäder: «Das Kraut wurde früher unter der Rüstung getragen, um sich vor tödlicher Verletzung zu schützen. Offenbar ist doch etwas dran an diesem Glauben.»



## Mit dem Elektrovélo rund ums Welterbe

Die Tour von Interlaken nach Kandersteg via Lötschberg bis ins Goms und über den Grimselpass zurück ins Berner Oberland ist nicht nur grandios. Sie ist auch mit einem Elektrobike gut zu bewältigen. Wir schafften dies gut und ohne Stress in drei Tagen,

das Reisebüro Alpavia in Spiez bietet eine sechstägige Tour an (siehe Kasten), bei der man noch mehr Zeit hat für die Genussfahrt.

Bis zum Blausee geht es nur leicht bergan. Nach einer Pause am romantischen See geht es wegen der ausserord-

entlichen Sperrung des Velowegs auf der Hauptstrasse weiter nach Kandersteg. Rasch ist diese Strecke bewältigt, und wir kommen nach rund einer Stunde bereits im hinteren Kandertal an. Am zweiten Morgen geht es mit dem Zug durch den Lötschberg. Ab Goppenstein fliegen wir fast, so schnell geht es hinunter nach Gampel, wo wir auf dem meist ruhigen, schönen Veloweg durch das Rhonetal nach Osten fahren. Bei Mörel leisten wir uns einen Abstecher in die Höhe, wobei die ersten gut 400 Höhenmeter bis Ried-Mörel mit dem Velo bewältigbar sind. Empfehlenswert ist hier jedoch das Weiterkommen mit der Gondel bis auf die Riederalp. Die aussichtsreiche Fahrt bis zur Fiescheralp erfolgt abschnittsweise etwas abenteuerlich auf Wanderwegen. Weil die Abfahrt nach Lax sehr steil ist, nehmen wir auch hier die Gondel. Das Velofahren durch das Oberwallis ist ebenfalls ein Genuss – blumenreiche Matten, so weit das Auge reicht. In Münster empfängt uns das Hotel Croix d'Or et Poste äusserst gastfreundlich, und auch das historische Ambiente und das Abendmenü wecken den Wunsch,

bald wiederzukommen. Am dritten Tag steht der Grimselpass auf dem Programm. Das heisst, ein steiler Anstieg ab Gletsch, unzählige Kehren bis zur Passhöhe. Der Lohn folgt zugleich: eine atemberaubende Abfahrt bis Innertkirchen auf 26 Kilometern Länge und 1500 Höhenmetern. Dann geht es weniger imposant, aber genauso malerisch auf ruhigen Velowegen nach Meiringen und schliesslich bis zu unserem Ausgangspunkt Interlaken zurück.

## Angebot

Die Pan-Unesco-Welterbetour umfasst sechs Hotelübernachtungen (DZ/Halbpension), Gepäcktransport und Miete Elektrovélo. Eintritt Aareschlucht und alle Bahnfahrten, Mittagessen Berghaus Oberaar, Velokarten und Dokumentation. Buchbar 15. Juni bis 15. Oktober. Preis pro Person: Fr. 1280.– (auch buchbar mit eigenem Flyer, Preis auf Anfrage). Alpavia Jène Stähli Bahnhofstrasse 35 3700 Spiez

[www.alpavia.ch](http://www.alpavia.ch)



QUELLE: FERNAG / GIBARIC.CH

## «RUEDIHUS» UND RICOLA-GÄRTEN

Landgasthof Ruedihus  
3718 Kandersteg  
Tel. 033 675 81 81

[www.doldenhorn-ruedihus.ch](http://www.doldenhorn-ruedihus.ch)  
[www.swiss-historic-hotels.ch](http://www.swiss-historic-hotels.ch)

Das «Ruedihus» wurde im Jahr 2000 mit der Auszeichnung «Historisches Hotel des Jahres» von Icomos gewürdigt. Weitere Ricola-Schaugärten gibt es in Nenzlingen BL, auf dem Trogberg SO, auf der Klewenalp NW, in Zermatt und in Pontresina. Besucher erfahren Wissenswertes über Kräuteraanbau und die Wirkung, ebenso gibt es einen Wettbewerb. Geöffnet von Mai bis September/Oktober. (lis)

[www.ricola.ch](http://www.ricola.ch)